

Arthrose & Co. – Langzeitbeobachtungen



Text und Fotos:
Sabine Müller

In den folgenden 3 Fallbeispielen wird aufgezeigt, wie gut gewählte homöopathische Mittel den Heilungsverlauf positiv beeinflussen können.

BEN – ALT WERDEN MIT ARTHROSE

Im März 2012 sehe ich Ben. Ben ist ein Grosser Schweizer Sennenhund und eine beeindruckende, massige Erscheinung. Geboren im Dezember 2007 ist er von Welpe an in meiner homöopathischen Behandlung. Bisher war vor allem die Verdauung Thema. Seit November 2011 lahmt er vorn rechts. Er bekam von mir bereits Arnica, Phosphor und Pulsatilla ohne befriedigende Wirkung. Wo ist bloss der «Placebo-Effekt», wenn man ihn einmal braucht?

Im Januar 2012 bitte ich die Halterin, ihn genauer untersuchen zu lassen. Nach Röntgen die bedrückende Diagnose für den vierjährigen Hund: «Rechter Ellbogen: Arthrose aufgrund von Inkongruenz mit Verdacht auf isolierten Proc. Coronoideus med.»

Ich gebe Calcium fluoratum. Vier Wochen nach Gabe der C200 hat sich die Lahmheit soweit gebessert, dass Ben nun anderthalb Stunden laufen kann, ohne anschliessend zu lahmen. Nur wenn er sich überanstrengt, tritt die Lahmheit noch auf. Ich setze die Behandlung im März mit Ruta C200 fort. In den folgenden drei Wochen lahmt er nur noch ein einziges Mal. Die nächsten Jahre telefoniere ich in grösseren Abständen mit Bens Besitzerin, die etwas weiter entfernt wohnt. Zweimal behandle ich ihn wegen akuter Gelenkverletzungen, bei denen Arnica und Rhus toxicodendron helfen.

2016 frage ich nach, wie es um Bens Arthrose und seine Lahmheit steht. Die Halterin sagt: «Das ist ganz selten. Im Winter hat er das mal, dass er lahmt. Wenn er viel getobt hat. Da habe ich ihm ab und zu mal seine Arznei gegeben (Ruta), aber höchstens zweimal im Jahr und am nächsten Morgen war es wieder weg.»

Im Januar 2018 sehe ich Ben nach sechs Jahren wieder. Wegen eines Hustens wurde der inzwischen 10 Jahre alte Rüde geröntgt. Zufallsbefund war eine Spondylose der Brustwirbelsäule. Der rechte Ellenbogen wurde nicht geröntgt – ein Vergleich zum Zustand von 2012 wäre interessant gewesen. Die Halterin wünscht nun, wegen der Spondylose, eine erneute Anamnese und eine homöopathische Behandlung zur Unterstützung

des Bewegungsapparats. Seit einigen Monaten wird er auch physiotherapeutisch behandelt. Die Therapeutin empfahl Übungen, um den «altersgemässen» Abbau der Hinterhandmuskulatur aufzuhalten. Seitdem hat sich das Aufstehen aus dem Sitzen und Liegen, das etwas Probleme bereitete, deutlich verbessert.

Auch in den vergangenen Wintern trat gelegentlich eine Lahmheit vorn rechts auf, bei der die Halterin Ruta gab. Seit kurzem beobachtet sie wechselnde Lahmheiten vorn, die die Physiotherapeutin auf die Spondylose der Brustwirbelsäule zurückführt. Der Hund läuft aktuell gut, es gibt keine Beschwerden. Die Anamnese wird vorsorglich durchgeführt.

Im Verlauf des Jahres 2018 lahmt er zwei Mal, was sich unter der homöopathischen Behandlung schnell bessert. Nux vomica und Rhus toxicodendron sind die Arzneien, die ihm jetzt - im Alter - gut helfen. Im November 2018 meldet sich die Halterin: «Ich kann nur Gutes berichten: Er lahmt so gut wie gar nicht. Nur 2–3x kleine Anklänge, mal ein bisschen Einlaufen. Die Tendenz ist sehr gut. Er kann auch mal 35 Minuten spazieren gehen. Legt dabei auch kurze Sprints ein.»

Von November 2018 bis November 2019 lasse ich Nux vomica in Q-Potenzen geben. Der elfjährige Ben ist darunter recht stabil. Zusätzlich geht seine Besitzerin regelmässig mit ihm zur Physiotherapeutin. Noch Ende November 2019 berichtet sie über das Gangbild: «Es war die ganze letzte Zeit gut. Er läuft komplett rund, kommt auch ziemlich gut hinten hoch.»

Im November 2019 leidet er unter Hechelattacken und hat eine Episode mit bräunlich verfärbtem Urin, die einen Wechsel der homöopathischen Arznei erfordert. Eine Blutuntersuchung zeigt ein verändertes Blutbild. Die Tierärztin diagnostiziert eine Eisenmangelanämie. Er bekommt ein Eisenpräparat. Im Dezember 2019, in dem er auch seinen zwölften Geburtstag feiert, soll das Blut erneut kontrolliert werden.

Ich höre einige Wochen nichts mehr von Bens Besitzerin. Ende Januar 2020 informiert sie mich, dass sie Ben im Januar wegen eines Milztumors einschläfern liess.

Für seine Rasse hat der grosse Ben ein hohes Alter erreicht. Trotz der früh festgestellten Arthrose war es nicht nötig, lebenslang Schmerzmittel und Entzündungshemmer zu geben. In den seltenen akuten Krisen half die homöopathische Behandlung schnell und unterstützte zeitlebens Beweglichkeit und Schmerzfreiheit. Im fortgeschrittenen Alter profitierte er von zusätzlich angewendeter Physiotherapie.

SELMA – KNOCHENBRÜCHE HOMÖOPATHISCH VERSORGT

Katze Selma ist im Oktober 2008 fünf Monate alt. Gestern kam die Freigängerin verletzt nach Hause. «Sie kann nicht richtig stehen, auch wenn sie es versucht. Sie setzt ein Bein gar nicht auf. Das andere nur leicht. Die linke Pfote hinten sieht so aus, als ob da ein Nagel durchgebohrt wurde. Möglicherweise ist es eine Bisswunde», vermutet ihre Besitzerin. «Sie schnurrt. Inzwischen darf man sie anfassen. Sie hat gekotet heute Nacht, aber nicht gepinkelt. Gestern war sie völlig gestresst. Ich habe ihr Arnica D6 und Rescue-Tropfen gegeben.» Ich setze die Behandlung zunächst mit einer Gabe Arnica C200 fort.

Am nächsten Tag ruft die Halterin an: «Gestern nach der Gabe hatte sie eine Verschlechterung über 2-3 Stunden, dann ging es ihr besser als vor der Gabe. Das Allgemeinbefinden ist recht gut, laufen aber weiterhin kaum möglich. Rechts hinten in der Ferse hat sie Risswunden, die scheinen aber keine Probleme zu machen. Sie liegt auf der rechten Seite. Wenn ich versuche, das linke Bein anzuheben, jammert sie sehr. Auf der linken Seite sieht die Hüfte auch ganz anders aus.»

Die Verschlimmerung nach der Arzneigabe mit anschließender Besserung – besser als vor Beginn der Behandlung – zeigt mir, dass Arnica passend gewählt war. Bei leichteren Verletzungen müsste man heute eine deutliche Besserung sehen. Es scheint eine ernste Verletzung zu sein. Auch Selmas Reaktion beim Anheben des Beines weist darauf hin. Ich bitte die Halterin, Selma in einer Tierklinik untersuchen zu lassen. Sie meldet sich kurz darauf: «Sie hat einen Oberschenkelhalsbruch und einen Bruch im Becken. Sie wollen sie operieren. Dabei soll der Femurkopf entfernt werden. Der Bruch im Becken soll so belassen werden.»

Selmas Besitzerin möchte sich noch weiter informieren, bevor sie der OP zustimmt. Sie will wissen, ob es möglich und sinnvoll ist, die Knochenstücke zu verbinden, statt den Femurkopf zu entfernen. Es ist also noch unklar, wann eine OP stattfinden wird. Die Röntgenbilder werden mir zugeschickt. Sie zeigen den Abriss des Femurkopfes links und einen verschobenen Bruch im



rechten Schambeinast. Die Bruchenden am Oberschenkelhals sind unregelmässig, liegen teils weit auseinander, berühren sich aber auch an einer Stelle.

In der Tierklinik hat die Katze Antibiotika und ein Schmerzmittel bekommen. Die Schmerzmittelwirkung soll bis zum nächsten Tag anhalten. Ich führe die Behandlung mit Arnica C200 aus einer täglich verschüttelten Arzneilösung fort, bis die Halterin die Entscheidung über die OP getroffen hat.

Vier Tage nach dem Unfall hat sich die Halterin in einer anderen Tierklinik informiert. Auch diese empfiehlt, den Femurkopf bei einer OP zu entfernen. Unterlasse man dies, werde die Katze dauerhaft Schmerzen haben. Selma bekommt neben ihrer täglichen Arnica-C200-Gabe keine weiteren Medikamente. Das Schmerzmittel hat längst ausgewirkt. Selma beginnt, das verletzte Bein wieder leicht zu benutzen.

Der Unfall liegt nun eine Woche zurück und Selmas Besitzerin hat sich in insgesamt vier Tierkliniken umfassend informiert. Alle raten zur Entfernung des Femurkopfes. Es sei unwahrscheinlich, dass eine Verbindung der Knochenteile mit Drähten klappt. Der Femurkopf soll entfernt werden, weil sie erwarten, dass es sonst zu einer Arthrose kommt.

Selma geht es gut. Sie schont sich viel, setzt die Pfote des verletzten Beines aber bereits wieder auf und ist schon einmal die Treppe hoch gelaufen. Sie frisst mit Appetit, der Kot- und Urinabsatz war nie gestört und im Rahmen ihrer Möglichkeiten spielt sie bereits wieder mit den beiden anderen Katzen im Haushalt.

Am nächsten Tag, also 8 Tage nach dem Unfall, meldet sich die Halterin erneut: Seit gestern Abend sei Selma ausgesprochen aktiv, tobe herum, schone sich nicht. Beim Gehen setze sie die linke Hinterpfote deutlich

1 | Selma im Februar 2009: Der Oberschenkelhalsbruch ist auskuriert. Nun noch das Auge...

2 |

Wendy 2014:
Der Bockhuf ist
das Problem

mehr ein: «Sie springt auch. Ich fand sie auf der Fensterbank vor. Sie quakt aber, wenn sie beim Herunterspringen auf dem verletzten Bein landet.»

Zwei Wochen nach dem Unfall benutzt Selma das linke Bein bei jedem Schritt, auch wenn sie es noch nicht genauso stark belastet, wie das rechte. Sie spielt und klettert auf Stühle. Ihre Besitzerin hat eine Tierärztin gefunden, die sie ermutigt, den zunächst mehr aus Verlegenheit eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Der abgetrennte Femurkopf könne durchaus in der Gelenkpfanne anwachsen. Die durchgängige Bewegung (nach Ermessen der Katze und ohne den Einsatz von Schmerzmitteln) fördere ausserdem die Kallusbildung. Vier Wochen nach dem Unfall nimmt Selma wieder zwei Treppenstufen auf einmal.

Im Dezember bekomme ich eine Mail: «Kurz vorm Fest noch die neuesten Nachrichten, Röntgenbild folgt... Sie ist heute kastriert worden, scheint alles gut gegangen zu sein, und das Bild zeigt eindeutig, dass der Femurkopf mit der Gelenkkapsel (falls das so heisst...) verwachsen ist, es also eine feste Verbindung gibt.»

Auf dem Röntgenbild sieht man den Femurkopf mit der Gelenkpfanne verbunden. Der Bruchspalt am Oberschenkelhals ist gleichmässig weit und die Bruchenden erscheinen weniger unregelmässig, glatter als kurz nach dem Bruch. Das bedeutet, dass sich die Knochenteile, Bänder und Muskeln «von selbst» so organisiert haben, wie nach einer Femurkopfresektion - nur dass, statt der Entfernung, der Femurkopf jetzt in der Gelenkpfanne am Becken angewachsen ist. Die Funktion des Gelenks wird vom Bindegewebe übernommen (Syndesmose). Mitte Januar 2009 bewegt und verhält sich Selma wieder wie jede andere gesunde Katze. Ich behandle sie von Zeit zu Zeit wegen eines Augenproblems. Sie ist mittlerweile 12 Jahre alt und hatte in ihrem weiteren Leben keine Probleme mit dem Bewegungsapparat.

WENDY – REITEN MIT ARTHROSE

Unser drittes Beispiel ist die Tinkerstute Wendy, Anfang 20 - das genaue Geburtsdatum ist nicht bekannt. Im März 2013, sie war damals geschätzte 14 Jahre alt, lahmte die Stute. Sie bekam zunächst Schmerzmittel. Nach deren Absetzen zeigte sich die Lahmheit unverändert. Nach 6 Wochen wurden Röntgenaufnahmen vom linken Vorderfuss gemacht. Die Diagnose der Tierärztin: «Arthrosen am Hufgelenk dorsal. Bandreizungen. Hufbeinauflösungen im Bereich des Hufbeinastes innen.» Ursache sei eine chronische Überlastung durch die bockhufartige Stellung des linken Hufes. Die Stute sei nicht mehr reitbar, die Heilung nicht möglich. Ihr



Vorschlag: Wendy solle einen orthopädischen Beschlag mit verlängerten Schenkeln erhalten, bei dem die Hufe zusätzlich durch einem Keil hinten höher gestellt werden.

Nach der Anamnese verordne ich Causticum C200, eine Einmalgabe. Weitere Medikamente bekommt die Stute nicht. Ich rate vom Höherstellen der Hufe ab. Ich befürchte, dass sich die ohnehin zu kurze Beugesehne auf lange Sicht noch weiter verkürzt. Wir wollen es zunächst ohne eine Veränderung der Hufstellung versuchen.

Im Mai meldet sich die Besitzerin: «Vier Tage nach der Gabe hat sich die Lahmheit deutlich gebessert. Es ist kaum noch zu erkennen, dass sie lahmt. Sie ist gut drauf.» Die Halterin macht bereits wieder Schrittaustritte im Gelände mit ihr. Ich empfehle, im Abstand von zwei Monaten Causticum C200 zu wiederholen. Die Halterin soll sich in sechs Monaten wieder melden.

Ein Jahr später frage ich nach: Es geht der Stute gut. Sie wird in allen drei Gangarten im Gelände geritten. Die Hufstellung wurde nicht verändert.

Drei Jahre vergehen ohne Lahmheit. Ende 2014 bekommt Wendy einmalig Silicea C200 wegen eines hartnäckigen Ekzems an den Hinterbeinen mit entzündlichen Schwellungen. Im April 2017 lahmte sie wieder vorn links. Die Tierärztin wird geholt. Durch Beugeprobe diagnostiziert sie, dass sich die bestehende Arthrose im linken Fesselgelenk verschlimmert habe. Auf Röntgenaufnahmen wurde verzichtet, da man sowieso nichts tun könne.

Da die Symptome durch die zuletzt gegebene Arznei - Silicea - abgedeckt sind, lasse ich diese zunächst wiederholen. Wieder versagt der «Placebo-Effekt» seinen Dienst. Silicea bessert, jedoch nicht vollständig.

Vielleicht übersehen wir etwas. Ich bitte die Halterin deshalb im Sommer, zur Sicherheit doch noch Röntgenaufnahmen anfertigen zu lassen. Sie meldet sich im Oktober: «Gleiches Ergebnis wie beim letzten Mal. Lt. Bildern ist die Fehlstellung und Arthrose rechts sogar noch schlimmer als links. Die TÄ hat dringend zu einem Spezialbeschlager geraten. Nach langer Suche nach einem Schmied hat Wendy nun seit gestern Kunststoffbeschlüge (Duplos) mit leichtem Keil vorn auf beiden Seiten. Ausserdem bekommt sie seit ca. 2 Wochen das Arthral von Navalis», - ein Ergänzungsfutter.

Ich kehre zurück zu Causticum C200, dann Causticum C1000. Zwei Monate nach der C1000 beginnt die Halterin wieder mit Ausritten, wobei dieses Mal theoretisch auch das Arthral und die Beschlüge zur Besserung beigetragen haben könnten (obwohl ich im Hinblick auf das Höherstellen weiter skeptisch bin).

In diesem Jahr 2020, frage ich nach, wie es Wendy geht: «Seit 2 Jahren läuft sie mit Duplos mit kleinem Keil, damit läuft sie super. Sie geht zwei Mal in der Woche in allen Gangarten im Gelände. Wir reiten viel geradeaus, selten in der Reitbahn».

Wendys Beispiel zeigt, wie viel mit Geduld, homöopathischer Behandlung, Hufbearbeitung mit Bedacht und angepasstem Reitprogramm möglich ist. Die Mühen der Halterin haben sich ausgezahlt: Der düsteren Prognose zum Trotz hatte sie in den letzten sieben Jahren noch viel Reitvergnügen mit ihrem Pferd.

LEBENSÄUFE MIT SCHWER WIEGENDEN DIAGNOSEN

Diese drei Fallbeispiele aus der homöopathischen Praxis zeigen, dass trotz Erkrankung ein weitgehend normaler Lebensweg möglich ist. Auch schwerwiegende Diagnosen wie chronische Arthrose oder Knochen-

auflösungen bedeuten nicht zwangsläufig lebenslange Schmerzen, eingeschränkte Beweglichkeit und Dauermedikation.

Knochen lebt. Er baut sich auf und ab, reagiert auf Fehlbelastungen und deren Korrekturen und kann sich regenerieren. Zudem besitzt der Körper ein erstaunliches Potential, krankhafte Veränderungen zu kompensieren. Gut gewählte homöopathische Arzneien fördern diese Selbstheilungskräfte und wirken auch in akuten Krisen zuverlässig schmerzlindernd.

Ben konnten so die möglichen Nebenwirkungen von Schmerzmittelgaben über lange Zeiträume erspart werden. Der Fall von Selma zeigt das rasante Heilungsvermögen eines jungen Organismus. Wir durften es erleben, weil die Halterin anfangs zögerte und sich zunächst über Operationstechniken informieren wollte. Sicher geglaubte Spätfolgen blieben aus. Und Wendy ignorierte die Prognose der Tierärztin und ist bis heute – über sieben Jahre später – reitbar.

In den Fällen von Ben und Wendy wird auch deutlich, dass der von Homöopathie-Unkundigen gern behauptete «Placebo-Effekt» in den Behandlungen keine Rolle spielt. Für die homöopathische Wirkung ist die umfassende Anamnese, die sorgfältige Wahl der Arznei und auch deren Korrektur bei fehlender oder unvollständiger Heilreaktion notwendig.

Die vollständigen Dokumentationen der hier vorgestellten Fälle mit Anamnesen und Fallverlauf im Wortlaut, sowie Videos vom Gangbild sind für usus-Leser bis zum 28. Februar 2021 unter www.tierfundus.de zugänglich. Anmeldung mit der E-Mail-Adresse «usus@tierfundus.de» und dem Passwort «Bewegung».

SABINE MÜLLER

Tierhomöopathin BKTD

Seit 2002 Vollzeitpraxis für Haustiere und Pferde in Jesteburg bei Hamburg und Dozentin zu verschiedenen tierhomöopathischen Themen. 2007–2017 Mitarbeit bei «holon - Netzwerk für Tierhomöopathie». 2008–2014 Autorin bei «tierhomöopathie - Zeitschrift für Menschen mit Tieren». Seit 2012 Gründung und Betreuung der Falldatenbank «FUNDUS - Fälle und Symptome der Tierhomöopathie».

WWW.GESUNDETIERE.DE

